

Aus 2 Schulberichten [Fortsetzung]

Autor(en): **Frei, C:**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

6. Nidwalden. * Am 29. November 1913 versammelten sich in Olten Inspektorinnen und Arbeitslehrerinnen verschiedener Kantone zur Vorbesprechung eines schweiz. Arbeitslehrerinnentages in Bern anlässlich der Landesausstellung 1914. Die Veranstaltung wurde auf Mitte Juli festgesetzt.

(Anmerkung. Für die prompte Mitteilung besten Dank. Solidarität sei unsere Parole. Die Red.)

Aus 2 Schulberichten.

e. **Bum Kapitel Turnen.** Auf Grund der neuen Militärorganisation bekümmert sich der Bund angelegentlich um das Turnen in der Volksschule. Eine Eingabe, welche der Erziehungsrat an das eidgenössische Militärdepartement richtete, um für einzelne Schulorte eine nur teilweise Anwendung der bundesrätlichen Vorschriften zu erwirken, wurde abschlägig beschieden. Uebrigens stellte es sich heraus, daß im allgemeinen erreicht werden kann, was verlangt ist.

Es ist begreiflich, wenn man die Berichte der einzelnen Gemeinden durchgeht, daß das Turnen noch sehr des Ausbaues bedarf, wenn wir den Anforderungen der eidgen. Gesetzgebung nachkommen wollen. Das letztere wird aber auch bei uns bis zu einem befriedigenden Grade möglich sein. Ein Lehrmittel „Schweiz. Turnschule für den obligatorischen Turnunterricht“ ist dem Lehrpersonal zugehändigt worden.

f. **Die obligat. Fortbildungsschule.** Der Zweck dieser Schule ergibt sich aus ihrer Bezeichnung. Der Knabe ist der Primarschule entwachsen. Bevor nun der junge Mann ins wehrpflichtige Alter tritt und stimmbererechtigt wird, soll ihm nochmals Gelegenheit geboten werden, jene Kenntnisse, die für den Bürger und Wehrmann von Bedeutung sind, und die bereits in der Primarschule grundgelegt worden, aufzufrischen und zu erweitern. Dieses Ziel soll durch einen dreijährigen Kurs erreicht werden, der der militärischen Aushebung und der damit verbundenen pädagogischen Prüfung vorausgeht. Es hat somit dieser Kurs mittelbar auch der Vorbereitung auf die pädagogische Prüfung zu dienen. Leider muß immer noch gesagt werden, daß der Erfolg der obligatorischen Fortbildungsschule für die männliche Jugend bei einer allzu großen Anzahl hinter den berechtigten Erwartungen allzuweit zurückbleibt. Es ist dies sehr zu bedauern, denn mit einem gewissen Recht schließt man von den Resultaten der pädagogischen Prüfung auf den Stand der Primarschule und auf den Stand der Volksschule.

wesens in einem Kanton überhaupt. Ebenso ist es bedauerlich für die jungen Leute selber, die ausnahmslos das bißchen Schulbildung sehr wohl brauchen könnten. Der Hauptgrund, wenngleich nicht immer der einzige, ist in der großen Ungleichgiltigkeit der Schüler zu suchen, die gewöhnlich um so größer ist, je weniger sie aus der Primarschule gerettet haben. Man wird daher auf die Mittel sinnen müssen, diesem Uebel entgegenzutreten. Als ein solches wurde die spezielle Behandlung solcher Nichtswisser wiederholt genannt, und es ist gute Aussicht vorhanden, daß es in dieser oder jener Form zur Anwendung kommen wird.

Durchgeht man den Bericht der Herren Lehrer, der vom Schulratspräsidenten ergänzt und unterzeichnet sein soll, welch' letzteres wieder nicht in allen Fällen geschehen ist, so fallen vor allem an einigen Orten die unentschuldigten Absenzen auf. So sind im ganzen über 200 Stunden auf unbegründete Weise versäumt worden. Dazu kommen auch bei der Fortbildungsschule eine nicht unbeträchtliche Zahl von Versäumnissen, die in einem mehr oder weniger wichtigen Grund ihre Entschuldigung finden. Selbstverständlich sind diese Absenzen auch in der Fortbildungsschule ein Hemmnis für den Erfolg, und was schlimmer ist, lassen sie keinen hochgradigen Schuleifer vermuten. Ein Schulrat (Waffen) suchte diesen dadurch zu heben, daß er drei Schüler für je eine zweistündige Versäumnis sofort mit je 1 Fr. blüßte. Die gute Wirkung blieb nicht aus. Es ist vielen Schulräten anzuraten, daß sie über den Schulbesuch der Fortbildungsschüler besser wachen und sofort einschreiten. Die Schulvisite ist auch hier sehr zu empfehlen, wobei auch dem Betragen der Schüler Beachtung zu schenken ist. Das Verhalten dieser jungen Leute in und außer der Schule ist nicht überall das wünschenswerte, und manche bedürfen dringend erzieherischer Einwirkung.

Die Frequenz der Fortbildungsschule war im Berichtsjahr folgende: 128 Schüler vom Jahrgang 1893, 142 vom Jahrgang 1894, 117 vom Jahrgang 1895, insgesamt 387 Mann.

g. In den Berichten der Schulräte. Der H. B. Berichterstatter bietet lehrreiche Auszüge aus den angetönten Berichten. Es menscheln dieselben eben auch, wie denn überhaupt die Gemeinde-Schulbehörden vielerorts zu wenig Schneid und zu wenig Rücksichtslosigkeit entwickeln. Diese Tatsache ist nicht ernerisch, sie ist interkantonal. Diesen Berichten fügt der Inspektor nachstehende knappe Bemerkungen an. „Aus diesen Berichten springt besonders ein Punkt in die Augen: die verschiedenartige Praxis in der Behandlung der unentschuldigten Absenzen. Vergleicht man, was einige Berichte

enthalten, mit dem, was Tabelle III enthält, so zeigt sich ein Widerspruch, der sich allerdings durch die Mildherzigkeit und Nachsicht einiger Schulkollegen erklären läßt. Dabei kommen aber die Bestimmungen der Schulordnung wohl nicht unbeträchtlich zu kurz. Damit ist nun der Schule nicht gedient. Man lasse Nachsicht walten, wo sie am Platze ist. Aber wer ohne Grund die Kinder von der Schule fernhält, kann doch nicht immer nur auf Nachsicht Anspruch machen. Wo übrigens ein Einschreiten notwendig geworden, sollte die Schulbehörde sofort von Fall zu Fall vorgehen und die etwa ausgefallten Strafen unverzüglich einziehen lassen. Auf diese Weise könnte in vielen Fällen dem unentschuldigsten Wegbleiben von der Schule vorgebeugt werden."

Hiermit scheiden wir von diesen 2 Berichten, überzeugt, daß deren teilweise Wiedergabe auch Lesern großer Kantone in mancher Beziehung sehr gemundet hat. Man kann immer lernen. Cl. Frei.

Aufsatzfreuden.

Briefe über Stilkunst und Aufsatzlehre an unsere Jugend
von P. W. Beßler O. S. B.

Wir sind sonst nicht verlegen an neuen Büchern über den Aufsatzunterricht. Würden wir die vorhandenen schön aufreihen nach ihren Ansichten über die Behandlung des Aufsatzes, so bekämen wir eine stattliche Reihe. Der Anfang würde wohl gebildet von stark konservativen und am Ende wären ultraradikale. Aber auch beim Aufsatzunterricht ist der Mittelweg der goldene. Auf diesem Wege will uns das Buch von P. Beßler zur Aufsatzfreudigkeit führen. Was er wollte, hat er auch erreicht. Das Buch weckt Begeisterung und Liebe zu den Stilübungen. Es liegt eine eiserne Konsequenz, ein sicheres Fortschreiten darin. Mit kluger Diplomatie gibt es dem Lernenden Aufgaben, die ihn nur ermutigen, weiter vorzurücken auf dem schwierigen Gebiete des Aufsatzes. Die treffliche Einführung in das Wesen und den Sinn der Stilübungen erfüllt den aufmerksam Studierenden mit Liebe zum Studiengegenstand. Auch der, oder gerade der, welcher bis dahin im Aufsatz schwach war, wird von der Begierde durchdrungen, nochmals mit der gesamten Energie von vorne anzufangen. Dann führt ihn das Buch ein in die verschiedenen Zweige und Arten des schriftlichen Gedankenausdrucks. Aber immer hübsch abgewogen Gabe um Gabe! Theorie und Praxis folgen einander stetig. An fein ausgewählten Beispielen wird der Geschmack des Studierenden geläutert und gebildet. Es liegt viel Psychologie in dem Buche. Nichts stärkt die Freuden an der Arbeit mehr als das Bewußt